

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 24. Stück.

Sonnabend, den 14. Junius 1851.

Inhalt.

Der Kanonier Hans = Peter. — Verzeichniß der Gebornen zc.
Hall. Getreidepreis. — 51 Bekanntmachungen.

Der Kanonier Hans = Peter.

Ein Soldatenbild aus dem schleswig-holsteinischen Feldzug.

(Aus den Grenzboten.)

Ich hatte einen Freund, der stand als Kanonier bei einer schleswig-holsteinischen Batterie. Seinen Vatersnamen habe ich schon wieder vergessen oder eigentlich wohl nie gewußt; bei der Batterie, bei welcher er stand, nannten ihn seine Kameraden bei seinen Vornamen „Hans = Peter“. Hans = Peter war ein gar seltsamer Kauz, und wer ihn einmal gekannt hatte, vergaß ihn so leicht nicht wieder. Ein großer stattlicher Dursche von kräftigem Gliederbau, so daß, wo er einmal hingeschlagen hatte, kein Gras wuchs. Sein Gesicht war rund und dick, und daß er sich mit Nachdenken nicht allzuviel abzugeben liebte, sah man denselben auf den

LII. Jahrg.

(24)

ersten Blick an. Die prallen Backen hatten die Röthe der Sonnenseite eines gut gereiften Dorstorfer Apfels, der Mund war grade von der rechten Länge und Breite, daß der wohlgefüllte Löffel mit dicker Brühe bequem hineinfahren konnte; das Haar flachsfarbig, die grauen Augen etwas stierigen Blickes. Daß er kaum dem Namen nach wußte, was eine Krankheit sei, konnte man seiner ganzen Gestalt gleich ansehen. Bemerkenswerth aber war sein unerschütterliches Phlegma und sein nie zu stillender Appetit. Selbst im schleswig-holsteinischen Heere, wo an Soldaten mit großem Phlegma und gutem Appetit kein Mangel war, hatte sich Hans-Peter eine Art Ruf erworben.

Seine erste Bekanntschaft machte ich in einer der Strandbatterien bei Eckernförde, gleich am nächsten Moraen, nachdem diese beiden Batterien mit ihren acht Geschützen einen zehnstündigen Kampf mit den einhundertundzweiundzwanzig Kanonen des Christian VIII. und der Geseion siegreich beendet hatten. Hans-Peter war zufällig in Eckernförde auf dem Nachmarsch zu seiner schon vorausgerückten Strandbatterie gewesen. Wie er die dänische Flotte in den Eckernförder Hafen hineinsiegeln sah, hatte er seinen unzertrennlichen Begleiter, einen mächtigen Brodsack mit Brod und Butter, umgehungen, war muthigen Schrittes nach derjenigen Batterie, die dem heftigsten Feuer ausgesetzt wurde, hingegangen, und hatte an den Commandanten in seiner gewöhnlich schläfrigen Mundart die Frage gethan: „Känt See mir hüt brucken, ick bün der Kanonier Hans-Peter von der Batterie Nr. X.“ Der tüchtige Artillerist war natürlich eine erwünschte Hülfe, da es an geübter Mannschaft in den Strandbatterien fehlte, und so hatte man ihn denn gern bei einer Kanone zugeheißt. Als das dänische Linien Schiff der Batterie seine erste volle Lage mit den schweren Geschützen und der ganzen Breitseite gegeben hatte, so daß aller Boden tief von den einschlagenden Kugeln aufgewühlt wurde, war Hans-Peter in den Ausruf ausgebrochen: „Suh,



dat is een ornlich Muul vull Klümpe (Klöße), nu
Christian kriegst du wedder eenen,“ und dabei hatte
er sehr ruhig und sicher gezielt und sein Geschütz abge-
feuert, als gingen ihn die feindlichen Kugeln, die von
allen Seiten in die Batterie einschlugen und die Erde
derselben so aufwühlten, daß es am andern Morgen
noch ausseh, als wenn der Boden mit einem schlecht
geführten Pflug durchzogen wäre, auch nicht das min-
deste an, hatte Hans-Peter den ganzen Morgen bei sei-
nem Geschütz den Dienst verrichtet. Jede kleine Pause,
die bisweilen nöthig wurde, um die wenigen Kanonen
nicht zu sehr zu erhizen, hatte er benutzt, um sich aus
seinem Buttertopf, den er vorsorglich in eine Ecke gestellt
hatte, ein mächtiges Butterbrod zu schmieren. Da traf
endlich eine verhängnißvolle feindliche Kugel den Wi-
scher in Hans-Peters Hand, zerschmetterte ihm densel-
ben, so daß er selbst dabei zu Boden stürzte, und fuhr
dann — in den Buttertopf, denselben in tausend Stücke
zerschmetternd. Der erste Blick des Betroffenen, als
er sich wieder aufgerichtet hatte, sah auf diese Verwü-
stungen und jetzt wäre auch seine bis dahin so uner-
schütterliche Ruhe fast in Zorn gerathen. Ein grim-
miges „den verfluchten Himmelhunden von Dänen,
mir meinen schönen Boddertopp mit twe Pond frisch
saltenen Bodder intwei to scheeten, nu fall se eck det
Dunnerwadder hoalen,“ kam über seine Lippen, und
dabei richtete er so sicher das Geschütz, daß die Kugel
desselben mit einem Kernschuß das dänische Linienschiff
traf.

Als nun das Gefecht über die Mittagzeit fort-
dauerte, ist Hans-Peter sehr erboht gewesen und hat
gemeint: „So völ Tied künn doch dabie aber sinn,
dat man ordentlich sien Mittagsbrod äten künn.“ Auch
die furchtbare Explosion des Christian VIII. hat ihn
nicht im mindesten erschüttert und seine Kameraden be-
haupteten, er habe sein Stück Brod, das er in der Er-
mangelung von Butter trocken verzehrte, während all
dem Gefache des Aufstiegs nicht aus der Hand ge-
legt.



Wie ich Hans-Peter am Morgen nach der Explosion zuerst sah, saß er auf einer zerschossenen Kaffeetische in der zerrührten Batterie und verzehrte ruhig wie immer ein riesiges Stück Butterbrod. Gar keine Herren und schöne Frauen in Menge waren aus Kiel und andern umliegenden Orten nach Eckernförde geeilt, die heldenmüthigen Batterien zu besichtigen. So war auch Hans-Peter von einer Gruppe schöner, eleganter Damen umringt, die ihm Artigkeiten über Artigkeiten sagten und mit einer Menge neugieriger Fragen überschütteten. Er schien aber gar nicht sehr davon erbaut zu sein, daß er so ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden, schob ruhig ungeheure Bissen Butterbrod in seinen kanenden Mund und begnügte sich, nur dann und wann ein kurzes „Ja“ oder „Nein“ aus vollen Backen hervorzugrinsen, dabei seine schönen Bewunderinnen mit ziemlich verächtlichen Mienen anstierend. Mir nun mußte er zwar halb gezwungen halb freiwillig Rede und Antwort geben, doch merkte ich aus seinem ganzen Wesen wohl, daß ich ihm einen großen Gefallen thun würde, wenn ich ihn nicht mit allzuviel Fragen belästigte. Als ich ihn frug, ob er denn gar keine Furcht gehabt habe? fragte er gleichsam ganz erstaunt wieder: „Wat süll ick hebben?“ und als ich dies noch einmal wiederholt hatte, meinte er: Worum soll ick denn Bangen hebben?“ Nachher meinte er: „Dat leegste bie der ganz Geschichte wier, dat wir kenn ordentlich Mittagsbrod bekommen hebt und dat mir mien Bodderpott intweischoten is.“

Endlich wurden Hans-Peter die beständigen Fragen und Schmeicheleien der ihn umringenden Damen, die zu grüßer mancher Lieutenant mehr wie eine Monatsgage hingegeben hätte, doch zu viel. Er hatte sein Butterbrod jetzt verzehrt, stand auf und sagte laut zu einem Kameraden: „Wenn dat Lüüg von all den Fruuenslüüt doch man ut der Schanz herut drüben wür, dat schnaartert mieh wie een ganz Hood Góóse.“ Mit großer Seelenruhe ging er darauf einige vierzig

Schritte aus der Schanze fort, und setzte sich in einer Stellung nieder, die ein mehr als niederländisches Bild bot. Als er mit diesem wichtigen Geschäft in großer Ruhe und Gemüthlichkeit fertig geworden war, hing er seinen Brodbeutel, den er sich schon wieder straff zu füllen gewußt hatte, um, und ging zu dem Commandirenden der Schanze und sagte: „Verlöbdt der Haar nu, dat ick wedder to miene Batterie torückmarschier, dee Dänen war'n sürt erst nich wedder hieher kommen, un mien Haar Hauptmann wal mie so schon in Arrest spunden, dat ick länger utbläwen bün.“ Als er die Erlaubniß dazu und auch ein schriftliches Zeugniß, daß er mit großer Tüchtigkeit an dem Kampfe gegen die Dänen Theil genommen habe, erhalten hatte, sagte er: „Adschüß“ (Adieu), und schritt ruhig seines Weges fort, um sich seine Batterie wieder zu suchen. Untermwegs holte ich ihn mit meinem Wagen ein und ließ ihn einige Stunden mitfahren, so weit wir gleichen Weg hatten. Diese ganze Zeit saß er ruhig neben dem Bauer, der meinen Wagen fuhr, rauchte seine Pfeife oder aß ein Butterbrod. Weder Hans-Peter fand für gut, dem Bauer etwas von dem heftigen Gefechte, an dem er gestern Theil genommen hatte, zu erzählen, noch dieser, ihn viel darum zu fragen. Große Redfertigkeit ist grade nicht die Sache der Leute in Schleswig-Holstein.

Als ich meinen Hans-Peter zum zweitenmal wieder erblickte, war es in dem heftigen Gefecht bei Kolding. Die Batterie, bei der er stand, war im Anfang weit von Kolding entfernt gewesen und hatte eine Meile in raschem Tempo zurückgelegt, um noch zu rechter Zeit an dem Gefecht Theil zu nehmen. Rasche Tempi waren nun grade nicht nach dem Schmach von Hans-Peter, und so saß er denn mit ziemlich griesgrämigem Gesicht auf seinem Prozkasten. Sein unzertrennliches Butterbrod fehlte wieder nicht bei ihm, und trotz daß er auf seinem stoßenden Sitz auf- und niederhopsste, schien er die Zeit wahrnehmen zu wollen, bis er gegen den Feind käme, und doppelt große Wiffen

in seinen weit geöffneten Mund zu schieben. Die Batterie hielt einen Augenblick an, um weitere Befehle zu erwarten, und diese Zeit benutzte ich, an dieselbe heranzurücken und Hans-Peter wieder zu begrüßen. Auf meine Frage, wie es ihm gehe, meinte er: „Leeg genug, wenn wir man ierst den Dänen gegenüber wiern, dat dit verdammte Gejage uffhüürt.“ Sein Wunsch sollte bald erfüllt werden, wenige Augenblicke darauf war die Batterie im heftigsten Feuer den Dänen gegenüber. Wie immer hat Hans-Peter mit der größten Ruhe und Pünktlichkeit, gleich als stände er auf dem Exercirplatz, sein Geschütz bedient.

Bei dem Ausfall der Dänen aus Friedericia hat Hans-Peter die Schanze, in der die Geschütze standen, bis zuletzt vertheidiat. Als dieselbe endlich vor der zu großen feindlichen Uebermacht von den Schleswig-Holsteinern geräumt werden mußte, hat er im letzten Augenblick noch Kanonen unbrauchbar machen helfen, und dann langsamen Schrittes, einen mächtigen Wischer in der Hand, seinen Rückzug angetreten. Raum ist er aus der Schanze gewesen, so hat er zu seinem Schrecken bemerkt, daß er seinen Brodbeutel, in dem auch die Butterdose war, vergessen habe. Diesen Schatz im Stich zu lassen, konnte Hans-Peter nicht über das Herz bringen, er lief in die Schanze zurück, das erste und letztemal, daß seine Kameraden ihn aus freien Stücken in einer andern Gangart als dem gemessensten Schritt gesehen haben, schlug einen Dänen, der mit dem Bajonnet auf ihn eindrang, mit dem Wischer nieder, nahm seinen Brodsack und trabte damit zu den Seinen wieder zurück. Obgleich die Dänen ihm mehre Kugeln nachschickten, von denen eine ihm die Spitze seiner Pickelhaube abgerissen hat, so war es ihm doch geglückt, seinen Willen zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 23. Mai dem Fuhrmann Schuster eine T., Marie Auguste Friederike. (Nr. 1508.) Dem Handarbeiter Koppe ein S., Johann Christian Ferdinand. (Nr. 1022.) — Den 25. dem Handelsmann Kasler ein Sohn, Friedrich Wilhelm Bernhard Martin. (Nr. 136.) — Den 1. Juni dem Handarbeiter Scheibner eine Tochter, Marie Friederike Henriette. (Nr. 790.)

Ulrichsparochie: Den 25. April dem Droschkentischer Otto eine T., Christiane Wilhelmine Emilie. (Nr. 330.) — Den 27. dem Schlossermeister Zahmann eine Tochter, Louise Emma. (Nr. 265^a.) — Den 5. Mai dem Fleischermeister ein S., Erdmann Gottlieb Eduard Ferdinand. (Nr. 1578) — Den 8. dem Zimmerstr. Hoffmann ein S., Carl Wilhelm Bernhard. (Nr. 1604.) — Den 12. dem Werkführer Laue eine T., Friederike Caroline Anna. (Nr. 1587.) — Den 13. dem Maurer Berger ein S., Gustav Wilhelm. (Nr. 445) Den 16. dem Korbwaarenhändler Neukirchner eine T., Eleonore Anna Auguste. (Nr. 322) — Dem Kaufmann Mitreuter ein Sohn, Friedrich, (Nr. 1649.) — Den 28. dem Königl. Steuer-Inspection-Verweser Horn eine T., Uda. (Nr. 247.)

Moritzparochie: Den 7. Mai dem Handarbeiter Eckardt ein Sohn, Ernst Hermann. (Nr. 2047.) Den 26. eine unehel. Tochter. (Entb., Inst.) — Den 17. Juni ein unehel. Sohn. (Nr. 600.)

Domkirche: Den 16. April dem Schlosserstr. Stephan eine T., Amalie Ulwine Hedwig. (Nr. 247.) Den 11. Mai dem Handarbeiter Selle ein Sohn, Carl Heinrich Ludwig Franz. (Nr. 522.)

Katholische Kirche: Den 10. Mai dem Tischlermeister Reichmann ein Sohn, Carl Gottlob Theodor.



(Nr. 488.) — Den 3. Juni dem Mechanikus Joegen eine Tochter, Ernestine Friederike Wilhelmine. (Nr. 1691.)

Neumarkt: Den 4. April dem Zimmermeister Le Clerc eine T., Anna Karoline Louise. (Nr. 1213.) Den 20. Mai dem Fabrikarbeiter Heder ein S., Friedrich Andreas Christoph. (Nr. 1149.) — Den 23. dem Handarbeiter Beyer ein Sohn, Karl Gustav Friedrich. (Nr. 1310.) — Den 25. ein unehel. S. (Nr. 1300.) Den 29. dem Handarbeiter Wackermann ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1091.)

Glauch: Den 2. Mai dem Maurermeistr. Berner ein Sohn, Adalbert Reinhold Oskar. (Nr. 1781.) Den 13. dem Schuhmachermeistr. Gauniz eine T., Marie Friederike. (Nr. 2000.) — Den 14. dem Handarbeiter Noack eine T., Johanne Christiane Sophie. (Nr. 1973.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 6. Juni der Kaufmann Apel zu Sangerhausen mit A. S. Schlegel. — Den 9. der Packhofarbeiter Bittner mit M. D. verw. Pötsch geb. Müller. — Der Strohhutarbeiter Berger mit J. M. P. Jentsch. — Der Drechslermeister Mengel mit S. B. Hartwig. — Den 10. der Grenzaufseher Semmann zu Jübar mit S. A. S. Th. Lehmann.

Ulrichsparochie: Den 9. Juni der Tischlermeister Krabs mit J. S. T. Wipplinger. — Den 10. der Schneidermeister Irrgang mit verw. J. S. Otto, geb. Bertram.

Neumarkt: Den 9. Juni der Protokollführer Nittritz mit S. Stein.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Juni des Steuerrevisors Weinhold zu Dresden nachgel. Tochter, Johanne Christiane, 79 J. 6 M. Altersschwäche. — Den 6. der Schuhmachermeister Schaaf aus Lößjün, 66 J. Altersschwäche.

Ulrichsparochie: Den 5. Juni der Handarbeiter Mulde, 45 J. Abzehrung.



Moritzparochie: Den 30. Mai des Hornbrechlersmstrs. Kluge Ehefr., 36 J. in der Saale verunglückt. Den 3. Juni des Schuhmachermstr. Karras S., Friedrich Wilhelm, 1 J. 6 M. Abzehrung. — Des Handarbeiters Frenzel T., Henriette Friederike Emilie, 3 Wochen Krämpfe. — Den 7. Juni des Secretairs Kennecke Ehefr., 75 J. 6 M. Altersschwäche. — Des Tischlermstr. Wilsdorf T., Marie, 3 J. Lungenentzündung.

Katholische Kirche: Den 7. Juni dem Schuhmachermstr. W. A. Brüggemann Sohn, August Emil. Magenerweichung.

Neumarkt: Den 7. Juni des Brauknechts Sonneberg Wittwe, 66 J. 4 M. Leberleiden. — Den 8. des Servisboten Müller T., Auguste, 9 M. Krämpfe.

Glauchau: Den 4. Juni der Kaufmann Sonnemann jun., 41 J. Antrophie.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 12. Juni 1851.

Weizen	1	Thlr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	„	17	„	6	„	1	„	21	„	3	„	„
Gerste	1	„	3	„	9	„	1	„	7	„	6	„	„
Hafer	1	„	—	„	—	„	1	„	3	„	9	„	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. H. A. Niemeyer.

Bekanntmachungen.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschen des Ritterguts Sagis-
dorf bei Reideburg sollen
den 15. Juni Nachmittags 4 Uhr
in der Kirshallen meistbietend verpachtet werden.



Die Lieferung von 200,000 Braunkohlensteinen zur Vertheilung an Arme soll im Ganzen oder in Theilen von 50,000 Steinen im Wege der Submission verdungen werden. Die Bedingungen sind auf der Armenkasse einzusehen. Die Offerten sind bis 17. d. Mts. auf der Armenkasse abzugeben.

Halle, den 5. Juni 1851.

Die Armendirection.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer in Passendorfer Flur belegenen, Hrn. Otto gehörigen Wiese von 2 Morgen 155 □ Ruthen habe ich einen Termin auf den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (Brüderstr. Nr. 206) anberaume, zu welchem ich Kauflustige einlade. Die Lage der Wiese und deren Grenzen sind, sowie die Verkaufsbedingungen, schon vorher bei mir einzusehen.

Halle, den 7. Juni 1851.

Der Rechtsanwalt:
Freisch.

Auction.

Dienstag den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr und folgenden Tages werden in dem Auctionszimmer auf dem Hofe des hiesigen Königl. Kreisgerichts: 5 silberne Taschenuhren, eine goldene Halskette, goldene Ringe, 1 Fortepiano, 1 Contrebass, 1 alterthümlich mit Eisenbein ausgelegte Büchse, 1 Doppelterzerol, verschiedene Bücher philologischen, historischen und medizinischen Inhalts, 1 fl. Handwagen, 4 Stück Speckseiten, 1 Parthie Tapeten, Borden und Fußstücke, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Graewen,
Auctions-Commissarius.

Ein geschickter Torfmacher findet dauernde Beschäftigung vor dem Leipziger Thor neben dem Bürgergarten.

Leute zum Rübenhacken werden angenommen alter Markt Nr. 545.

Auf dem Wege von der Lucke in den Waisenhausgarten ist ein Haarpfeil von etwa 3 Zoll Länge, an dem die Spitze fehlt, verloren gegangen. Wer ihn wiederbringt erhält den Silberwerth als Belohnung. Lucke Nr. 1402 im Dr. Allihn'schen Hause.

Am vergangenen Mittwoch den 11. d. M. ist mir auf der hiesigen Würfelwiese vor einer Bilderbude mein Geldtäschchen mit 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr. abhanden gekommen. Diejenige Person, welche es wahrscheinlich irrtümlicher Weise an sich genommen hat, wird ersucht, dasselbe kleine Brauhausgasse Nr. 370 eine Treppe hoch abzugeben, widrigenfalls ich, da die Person gesehen und erkannt worden ist, Anzeige machen und den Namen derselben der Oeffentlichkeit übergeben werde. S. S. Kresse.

Ober-Leipziger Str. Nr. 1652 ist Kleeheu in Centnern zu verkaufen.

Ein gutes Kutsch- und Zugpferd, sowie eine Halbkasse sollen schleunigst verkauft werden im Engl. Hof.

Mauer- und Dachsteine sind sowohl bei mir in Halle, als auf der Ziegelei am Fährgrunde zu haben.

J. S. Stegmann,

Marienbibliothekgebäude am Markt.

Stroh Hüte, Seidenhüte und Häubchen werden billig und modern gefertigt und aufgezuzt, auch können alle Hüte modernisirt werden bei Maria Munkelt in Glebichenstein Nr. 6.

Ferner habe ich etwas Neues in Cravattenbändern, feine Tyroler Handschuhe, ächt Eölnisches Wasser (Maria Farina), Pariser Haar- und Taschenbürsten, verschiedene Zahnbürsten, Borsdorfer Aepfelpomade und mehrere feine Seifen von Treu und Noglensch aus Berlin.

Braunkohlensteine von 92 Kubitzoll Größe, aus Niettebener Kohle aufs beste geformt, zu 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Tausend sind stets vorräthig und bitter um geneigte Aufträge. Feldschlößchen, den 13. Juni 1851.

Koesewig.



Daguerreotyp = Bilder.

Da mein Aufenthalt hier nur noch bis zum Schluß d. M. ist, so bitte ich diejenigen, welche sich zur Anfertigung von Lichtbildern gemeldet haben, sich ge-
neigtest bald einstellen zu wollen, um ihre Aufträge ausführen zu können.

C. Mäder.

Leipzigerstraße, Stadtschiefgraben.

Alle Reparaturen an Filz- und Seidenhüten werden binnen 6 Stunden zurückgeliefert zu den billigsten Preisen.

J. S. Kaue, Hutmachermstr.

Es werden alle Tage Sommer-Filzhüte gewaschen und von Schmutz- und Fettflecken gereinigt, auch zugleich auf Verlangen nach der neuesten Façon gearbeitet und in 10 Stunden zurückgeliefert von **J. S. Kaue, Hutmachermstr.**, an der Halle Nr. 848.

Hafen- und Kaninchenfelle läuft fortwährend

J. S. Kaue, Hutmachermeister.

Stückenbutter

vom Rittergut Siegelisdorf und mehrere andere Sorten erhalte ich jeden Markttag frisch und verkaufe solche zu den gewöhnlichen Marktpreisen.

Fr. Aug. Perschmann.

Baier. Talgseife 7 $\frac{1}{2}$ Th pro 1 Ehlr. und bayerische Talglichte, das richtige Th 6 Sgr., im Ganzen billiger, offerirt

Fr. Aug. Perschmann,

Ober-Leipz. Str. Nr. 1649, im Hause des Hrn. Fritsch.

Ein ordentlich Dienstmädchen, welche im Kochen und weiblichen Arbeiten erfahren ist, wird jetzt oder zum 1. Juli gesucht. **G. Paetzold, Oberleipziger Thor.**

Ein Knecht, der mit Pferden gut umzugehen weiß, verheirathet oder unverheirathet, am liebsten vom Lande, wird zum 1. Juli gesucht.

G. Paetzold, Oberleipziger Thor.

Es sucht ein Mann mit guten Attesten als Vore oder Arbeiter recht bald ein Unterkommen. Schmeerstraße Nr. 707.



Eine kleine freundliche Wohnung, besonders passend für eine Dame, ist zu vermietthen vor dem Leipziger Thor, Magdeburger Chaussee Nr. 2.

Verhältnißhalber ist die obere Etage Nr. 1280, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern nebst Boden und Bodenkammern, auf Verlangen auch verkleinert, nebst allem Zubehör zu vermietthen und 1. Octbr. zu beziehen.

Wohnungs-Vermietbung.

Die jetzt von dem Herrn Prof. S o h n c k e besetzte angenehm gelegene und geräumige Wohnung der obern Etage unseres Hauses am Paradeplatz ist nebst Zubehör, Mitbenutzung des Gartens u. zum 1. Octbr. o. anderweit zu vermietthen. C. G. F r i t s c h u. C o m p.

Die mittlere Etage meines Hauses, bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Feuerungsgefaß, ist zum 1. Octbr. zu vermietthen. G u s t. W i n k e l m a n n.

Schlafstellen stehen offen Neustadt Nr. 580.

Einen Lehrling sucht F. T r a y d o r f, Tapezierer und Decorateur, kl. Brauhausgasse Nr. 333.

Ein Lehrling, welcher die Drechslerprofession erlernen will, kann sich melden gr. Ulrichstr. Nr. 72.

Ein in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen versehen sucht F. B ü h n e an der Promenade.

Ein ordentliches im Kochen wohl erfahrenes Mädchen sucht zum 1. Juli eine Stelle durch Frau S a r t m a n n am Bauhof Nr. 312.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht zum 1. Octbr. eine Wohnung von zwei Stuben mit Zubehör, die eine Stube parterre zur Werkstatt, womöglich gr. Steinstraße oder in unmittelbarer Nähe derselben. Das Nähere gr. Steinstraße Nr. 160 im Laden.



T r e u b u n d.

Montag den 16. d. Mts. Versammlung.
Der Vorstand.

P r e u ß e n - V e r e i n.

Sonnabend den 14. Juni Abends 8 Uhr General-
versammlung des Preußen-Vereins im Saale der Ere-
mitage des Hrn. P a n s e. Der Vorstand.

F e l d s c h l ö ß c h e n.

Nächsten Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an Un-
terhaltungsmusik und Tanzkränzchen.
Landmann.

Sonntag zu Kleinpfinstern ladet zum Tanzver-
gnügen, wobei das Militär ihre Aufwartung macht, und
Montag zum Concert ein

J. Weber in Diemitz.

L a c h m u n d s K a f f e e g a r t e n.

Montag Abend von 6 Uhr an Concert, gegeben vom
Stadt-Musikchor.

S i e b i c h e n s t e i n i m M o h r.

Zu Kleinpfinstern ladet zur Tanzmusik ein C. S ö h l e r.

Sonntag den 15. Juni wird Tanzmusik sein bei
Thufius in Dörlau.

N a b e n - I n s e l.

Zum Speckfuchenschiefen auf meinem Schief-
stande Sonntag von Morgens 6 Uhr an ladet freund-
lichst ein Katsch.

B ö l l b e r g.

Sonntag zu Kleinpfinstern ladet freundlichst ein
Katsch.

B ö l l b e r g.

Auf den Sonntag ladet zum Tanzvergnügen erge-
benst ein Wille.

Junge Mädchen, welche das Weisnähen gründlich
erlernen wollen, können sich melden Rannische Straße
Nr. 501 zwei Treppen hoch.

Zur Beherzigung für Musikfreunde!

Der den Leistungen unserer beiden Pianoforte-Fabriken von Hönigmann und Steingraber durch Herrn S. Nauenburg gewordenen öffentlichen Anerkennung stimmen wir mit Vergnügen bei und um so mehr, als es leider Musiklehrer giebt, die z. B. nur Leipziger Fabrikate empfehlen, weil sie eben von ihren betreffenden Leipziger Fabrikanten für jeden denselben zu geführten Käufer ein bedeutendes Honorar erhalten, daß sich z. B. bei Concertflügeln bis auf 50 Thlr. erstrecken soll, was denn auch bei den ungleich höheren Leipziger Preisen recht gut ausführbar sein dürfte. Ueberhaupt möchte es rathsam sein, beim Kauf eines Instruments nicht immer lediglich der Stimme seines Musiklehrers zu folgen. Da diese Herren gar öfter das in dieser Beziehung in sie gesetzte Vertrauen auf die eigenmächtigste Weise mißbrauchen, wie dies im vergangenen Jahre beispielsweise mit Herrn F. der Fall war, der als er um seine Vermittelung angegangen wurde, vorher zu sämtlichen hiesigen Pianoforte-Fabrikanten und Instrumenten-Händlern ging, und dann den Eltern seiner Schüler das Instrument als das beste empfahl, auf das ihm — natürlich auf Rechnung des Käufers — die höchste Provision bewilligt worden! Und dieses Stück spielt öfter, doch — exempla sunt odiosa! Durch Schaden wird man klug! —

Ein Musiklehrer.

Heute ist wieder Zufuhr von neuen Matjesheringen eingetroffen; dieselben übertreffen bei weitem die der frühern Sendungen an Fettigkeit und gutem Geschmack. In Tonnen, Schocken und einzeln die bekannten billigen Preise in der Heringshandlung von

Bolze.

Russischen Salat, aufs feinste angefertigt, à 16
10 Sgr., fortwährend frisch bei

Bolze.

Eine ruhige kinderlose Familie sucht zum 1. Okt. ein Logis von 2 Stuben nebst Kammern und Zubehör. Adressen bittet man unter A. H. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
 Friedrich John,
 Pauline John, geb. Weber.
 Halle, den 12 Juni 1851.

Gestern Abend um 10 Uhr entschlief nach längeren Leiden der pensionirte Material Verwalter Fischer in seinem 84. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen seinen vielen Freunden und Bekannten.

Halle, den 11. Juni 1851.

Die Hinterbliebenen.

Ein reinliches, in der Hauswirthschaft erfahrenes Mädchen, wo möglich von außerhalb, mit guten Zeugnissen, findet zum 1. Juli bei einem guten Lohne einen Dienst in der großen Ulrichsstraße Nr. 71.

Bei meiner Durchreise erlaube ich mir einem hohen Adel und achtungsvollen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich elne ganz neue Methode erfunden, die Hühneraugen oder Leichdörner auf eine ganz leichte und bequeme Art zu vertreiben, so daß sie bis auf die Wurzel ausgerottet werden und daher nie mehr wiederkehren.

Die Operation geschieht in 3 bis 4 Tagen, und ist mit wenig Schmerz verbunden; ich bediene mich keines chirurgischen Instrumentes, sondern besuche die Leichdörner oder Hühneraugen mit einem aus der Natur entnommenen Wasser.

Da es bis jetzt außer mir noch Niemand gelungen ist, auf elne so sichere Art dieses Uebel ganz zu vertreiben, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, mit recht vielen Aufforderungen beehrt zu werden.

NB. Um einem Jeden sicher zu stellen, wird die Bezahlung erst nach beendigter Behandlung geleistet.

Meine Wohnung ist Leipziger Straße Nr. 291 elne Treppe hoch, ich bin täglich zu sprechen Vormittags von 7 bis 9 Uhr und Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Johann Preibisch, Leichdorn-Operateur.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)